

# Calmer Tagblatt

Nr. 287.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Borgiselle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Neblamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 8. Dezember 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mf. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortserwerb Mf. 1.20, im Fernverkehr Mf. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 40 Pfg.

## Fortschreitende Verfolgung auf dem ganzen Balkankriegsschauplatz.

Die Lage auf dem Balkan. — Friedensgespräche überall.

In unserer gestrigen Abhandlung über die Lage auf dem Balkankriegsschauplatz hatten wir die Stellung gekennzeichnet, die heute die amtlichen Berichte der Heeresleitungen der Verbündeten darlegen. Wir hatten auf die Umgebungsbeziehung der Bulgaren gegen die Ententetruppen in Süd-mazedonien hingewiesen, die gegen beide Flügel der englisch-französischen Armee eingeleitet worden waren, die aber zu keinem vollen Erfolg führen konnten, weil, wie der bulgarische Bericht heute meldet, der Feind die gefährliche Lage bemerkt hatte, und sich noch rechtzeitig zurückziehen vermochte. Die im Raum von Negotin—Krivopal (am Zusammenfluß der Cerna mit dem Wardar) stehenden Franzosen haben sich eilig zurückgezogen und werden nun energisch von den Bulgaren verfolgt. Ebenfalls tatkräftig geht die Verfolgung der Serben in Albanien vor sich, die jetzt auch noch von den ihnen bisher unterdrückten Albanern bedrängt werden. Der österreichische Vormarsch gegen Montenegro geht ebenfalls vorwärts, sodas sich König Nikita gezwungen sah, seine Bundesgenossen auf die Gefahr hinzuweisen, die dem Jaunkönigtum drohe, falls das montenegrinische Heer keine Hilfe erhalte. Solche Hilfschreie lassen aber bekanntlich die Herren Ententebrüder sehr kalt; man hat im Gegenteil dem König der Schwarzen Berge den Bescheid zugehen lassen, die montenegrinische Armee habe im Interesse des „Sieges von Recht und Menschlichkeit“ ebenso wie die Serben und Belgier die Pflicht, sich zu opfern, sonst werde man sofort die diplomatischen Beziehungen abbrechen und die Unterstützungen einstellen. Was wird Nikita nun auf diese fürchterlichen Drohungen hin tun? Ob er doch noch auf etwaige Hilfe wartet? Die Italiener sollen ja 50 000 Mann in Albanien gelandet haben, und außerdem zum Rückzug befindlichen Serben gebaut haben. Sonst hört man aber nichts Wesentliches als die Ankündigung, daß die Russen erst etwa in 3 Wochen bereit seien, ihre Balkanexpedition auszuführen. Bis dahin dürften aber die Verbündeten an der Adria und in Saloniki stehen, wenn nicht schon früher Ereignisse eintreten, die diese wahrscheinliche Entwicklung der militärischen Lage noch beschleunigen könnten. Denn in Griechenland hat die Entente mit ihren unablässigen Gewalttätigkeiten eine solche Erbitterung hervorgerufen, daß nicht mehr viel nötig ist, um den berechtigten Zorn des griechischen Volkes über die Vergewaltigung zu gewaltsamem Ausbruch zu bringen. Auch in Rumänien regen sich jetzt wieder die Stimmen, die für ein Eintreten des Landes für die Zentralmächte sind. Man verurteilt die Zauderpolitik Bratianus, und weist darauf hin, daß der angekündigte Sieg der Alliierten niemals kommen werde, vor dem die Regierung so sehr gebangt habe, daß sie sich nicht entschließen konnte, den Vertrag Rumaniens mit den Zentralmächten einzuhalten.

Im Hinblick auf die schwierige militärische Lage des Vierverbands, die sich jetzt auch noch auf dem Balkan zu einer schweren Katastrophe militärischer und politischer Natur zu vergrößern droht, und die weiterhin schon bedeutende Rückwirkungen auf das Ansehen des Vierverbands im Orient zur Folge gehabt hat, ist es nicht verwunderlich, daß Stimmen da und dort sich geltend machen, die den

Zeitpunkt für geeignet halten, Friedensverhandlungen einzuleiten. Es wäre töricht, wenn man nicht zugeben wollte, daß bei allen kriegsführenden Völkern der Eindruck an Raum gewonnen hat, daß des Blutvergießens und der wirtschaftlichen Anstrengungen nun eigentlich wirklich genug sei, und daß man jede Gelegenheit benützen sollte, um zu einem Ende dieses grauenhaften Völkermordens zu kommen. Nun hat ja bekanntlich die deutsche Regierung schon einmal bekannt gegeben, daß sie geneigt sei, auf jeden Friedensvorschlag einzugehen, der dem deutschen Reich die Gewähr der Sicherheit vor künftigen derartigen Ueberfällen und der wirtschaftlichen Entwicklung seiner Volkskraft zu Wasser und zu Lande biete. Es ist klar, daß Deutschland, jetzt, nachdem es gegen alle seine Feinde sich siegreich erwiesen hat, niemals sich zu einem faulen Frieden hergeben kann, etwa auf der Grundlage der politischen und territorialen Besitzverhältnisse vor dem Krieg, wodurch unsere Feinde nur dazu verlockt würden, die nächste Gelegenheit zu ergreifen, um wieder ungekräft das deutsche Reich anzugreifen. Das wird jeder wirkliche Deutsche unterschreiben können: **Wir haben den Krieg nicht gewollt, deshalb sollen auch diejenigen, die die Verantwortung für dieses schandvolle Verbrechen tragen, dafür büßen.** Außerdem sind wir bis jetzt die Sieger geblieben. Wir haben also sowohl das Recht als auch die Macht, die Feinde zur Rechenschaft zu ziehen. Es scheint aber bis jetzt nicht, als ob unsere Feinde dieser besseren Einsicht zugänglich wären. Wir können uns der Erklärung des Grafen Andrássy im ungarischen Abgeordnetenhaus anschließen, der über die Möglichkeit des Friedensschlusses folgendes sagte: Es ist Menschenpflicht, den Frieden in jenem Augenblick zu schließen, in welchem dies möglich ist. Ich bin vollkommen überzeugt, daß wir im Stande sind, den äußersten Widerstand unserer Feinde niederzurufen und den Krieg fortzusetzen bis die Gegner gezwungen sind, um Frieden zu bitten. Es wäre jedoch ein Glück, wenn es gelingen würde, noch bevor dieser letzte Zeitpunkt eintritt, Frieden zu schließen. Wenn ich trotzdem nicht für eine Friedensaktion eintrete, so liegt die Ursache darin, daß unsere Gegner sich in das gegenwärtige Ergebnis des Krieges noch nicht gefügt haben, daß sie alles ausbieten, um vielleicht doch noch das Kriegsglück zu wenden, und daß die Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten und die Neußerungen im englischen Unterhaus für den Friedensschluß unter den gegebenen Verhältnissen geringe Wahrscheinlichkeit bieten. So oder ähnlich wird wohl auch die Antwort der deutschen Regierung auf die sozialdemokratische Interpellation lauten, die morgen erfolgen wird. Wenn unsere Feinde noch glauben oder vorgeben, unbefiegt zu sein, oder gar die Hoffnung zu haben, uns zum Frieden zu zwingen, so müssen und werden wir weiterkämpfen. Wir wissen aber auch, wo der Herd dieses verbissenen Widerstandes liegt, weshalb nach dem Balkanfeldzug der Orientfeldzug kommen wird. England hat sich vor allem als unser Todfeind erwiesen. Es giebt keinen Staat auf der Welt, bei dem diese widerlichen Heuchler es nicht versucht hätten, das deutsche Volk anzuschwärzen. Jetzt wird auch China gearbeitet, um es zum Krieg gegen Deutschland zu heizen, h. also gegen die deutsche Niederlassungen in China, deren wirtschaftlicher Wettbewerb dieser Krämergesellschaft schon lange ein Dorn im

Auge war. Die englischen Anstrengungen dürften allerdings wohl kaum von Erfolg gekrönt sein, selbst wenn man versucht, Unruhen in China zu stiften. Denn die Meuterei chinesischer Seeleute in Shanghai ist sicherlich nur bezahlte Arbeit von englischer und vielleicht auch japanischer Seite. Solange aber England seine Machenschaften gegen den Frieden fortsetzt, haben auch alle Friedensvorschläge des Papstes keinen praktischen Wert. Der Papst gab anlässlich des großen Konfistoriums in Rom, an dem die höchsten geistlichen Würdenträger aller Staaten teilnahmen, der Meinung Ausdruck, daß ein direkter oder indirekter Gedankenaustausch zu einem glücklichen Ergebnis führen könne. Es müsse aber jeder der Gegner etwas nachgeben und Konzessionen zubilligen selbst um der Preis gewisser Opfer, um nicht vor Gott und den Menschen die ungeheure Verantwortung für die Fortsetzung dieser beispiellosen Schlächtereie auf sich zu nehmen, welche, wenn sie noch weiter andauert, für Europas Wohl das Zeichen eines Herabstufens von dem hohen Standpunkt seiner Zivilisation und seines Wohlstandes bedeuten dürfte, auf den es die christliche Religion erhob. Die Worte des Papstes sind beherzigenswert; aber wie wenig sich die Wirklichkeit von frommen Wünschen beeinflussen läßt, das hat der Papst selbst am eigenen Leibe zu verspüren, und er hat auch Anlaß genommen, darauf hinzuweisen, daß die Lage in die er infolge der Besetzung Roms durch die Italiener gebracht worden sei, ihm nicht die volle Freiheit gewähre, die für die Regierung der Kirche notwendig sei. Vielleicht aber wird auch diese Frage bei den künftigen Friedensverhandlungen geregelt werden. O. S.

### Die Verhandlungen zwischen Griechenland und dem Vierverband.

Athen, 7. Dez. (Reuter.) Es wird mitgeteilt, daß die letzte Vorstellung der Diplomaten der Verbandsmächte bei der griechischen Regierung über Mazedonien und die militärischen Fragen die Grundlage für eine Verständigung enthält. Die Regierung schlägt vor, einen von den Verbandsmächten und Griechenland gebildeten militärischen Ausschuss nach Saloniki zu entsenden, um die beiderseitigen Wünsche festzustellen und die Lage zu besprechen.

### Griechenland.

Berlin, 7. Dez. Aus Saloniki meldet die „Voss-Zeitung“: Vor dem griechischen Regierungspalast fanden hier lärmende Straßendemonstrationen gegen den Vierverband statt. Die Menge forderte die sofortige Entfernung der englisch-französischen Truppen und zog darauf vor die Konsulate Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, wo sie Beifallsdemonstrationen veranstaltete.

Berlin, 7. Dez. Aus Budapest meldet die „National-Zeitung“: Einer Konstantinopeler Meldung zufolge berichtet der „Izdam“ aus Athen, daß mehrere Mitglieder der Benizelistenpartei verhaftet wurden. Benizelos habe darauf Athen verlassen.

Berlin, 7. Dez. Aus Budapest meldet die „Nationalzeitung“: „Nislag“ berichtet aus Saloniki, die griechischen Flüchtlinge, die aus Serbien hier ankommen, berichten von der Bildung griechischer Bänder hinter der englisch-französischen Front. Diese Bänder haben fortwährend Gefechte mit den Ententetruppen, die für sie bis jetzt immer erfolgreich verlaufen sind. Sie besetzen das Städtchen Montfona

und dringen weiter vor, indem sie den Franzosen überall empfindliche Verluste bereiten, da ihr Auftreten völlig überraschend kam. General Brian, der Befehlshaber der Engländer bei Doiran, übernahm das Kommando des Generals Mahon über die gesamten englischen Streitkräfte.

### König Konstantin zur Haltung Griechenlands.

(WB.) Amsterdam, 7. Dez. Einem hiesigen Blatt zufolge hatte der Mitarbeiter der „Times“ in Athen eine Unterredung mit dem König. Griechenland, sagte der König, sei eben im Begriff, sich von zwei Kriegen zu erholen. Er wünsche um jeden Preis zu verhindern, daß Griechenland das Elend des europäischen Krieges teile. Er könne seine Truppen nur marschieren lassen, wenn die Existenz des Landes bedroht würde. Er habe stets versichert, daß Griechenland keine Pläne gegen die Alliierten schmiede. Trotzdem sei er persönlich schlecht behandelt worden. Griechenlands Lage lasse es nicht zu, irgendwelches Risiko zu laufen. Die Balkanpolitik der Alliierten sei nicht genau umschrieben gewesen. Angenommen, Griechenland hätte sich ihnen angeschlossen, und diese hätten später beschlossen, minder kräftig aufzutreten und sich zurückzuziehen, dann wäre es dem Lande ergangen wie Belgien. Griechenland hat bereits durch sein Entgegenkommen seine Neutralität aufgegeben und sich der Möglichkeit ausgesetzt, daß die Mittelmächte mit ähnlichen Forderungen kommen wie die Entente. Der griechisch-serbische Vertrag galt nur für den Fall, daß eines der beiden Länder von Bulgarien allein angegriffen würde. Unter den gegenwärtigen Umständen hätte die Hilfe Griechenlands für Serbien kaum großen Wert gehabt. Es wären dann zwei Länder verwüstet worden statt eins. Der König betonte, daß kein Vertrag zwischen Griechenland und Bulgarien bestehe. Die Alliierten hätten von Griechenland nichts zu fürchten, aber dieses könne sich nicht binden, solange es nicht das Programm kenne, das die Alliierten für sich selbst aufgestellt hätten. Es werde aber unter keinen Umständen seine Neutralität aufgeben.

(WB.) New York, 7. Dez. Reuter meldet: Der Korrespondent der „Associated Press“ in Athen hatte eine Unterredung mit dem König Konstantin. Der König sagte, Griechenland werde gegenüber den Alliierten neutral bleiben. Es bestehe keine Ursache, anzunehmen, daß Griechenland die Entente an Deutschland zu verraten beabsichtige. Die griechische Neutralität sei bereits soweit als möglich gedeckt worden, um den Wünschen der Entente entgegenzukommen. Der König sagte weiter, er habe persönlich sein Wort versprochen, daß die griechischen Truppen die Ententetruppen nicht angreifen würden, wenn die Entente ihrerseits verspreche, für den Fall, daß ihre Truppen auf griechisches Gebiet zurückgedrungen werden, diese einzuschiffen und die Balkanhalbinsel als erledigt zu betrachten. Er würde in diesem Falle den Schutz seiner ganzen Armee gegen einen Angriff der Mittelmächte garantieren, solange die Einschiffung dauerte. Mehr als das würde er nicht tun. Er würde seine Truppen nicht von Saloniki und von der Grenze zurückziehen, noch gestatten, daß Griechenland mit Gewalt oder durch Schmeicheleien von seiner Neutralität abgebracht werde.

### Auch Montenegro soll sich opfern.

(WB.) Frankfurt a. M., 7. Dez. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Cetinje vom 6. Dezember: Der König von Montenegro hat in einem von ihm den beglaubigten Vertretern der Mächte überreichten Memorandum die Möglichkeit eines Sonderfriedens Montenegros mit den Zentralmächten erwogen. Der König führte aus, daß bei dem jähbaren Druck weit überlegener feindlicher Streitkräfte gegen Montenegro, das der Erschöpfung nahe sei, eine Aussicht auf Widerstand unmöglich sei. Die Vertreter der Ententestaaten haben nunmehr die Antwort erteilt. Sie drohen einmütig mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen und mit der Einstellung sämtlicher Unterstützungen, wenn Montenegro seinen Sondergesüßten nachgeben sollte.

### Die Serben in Albanien.

(WB.) Athen, 8. Dez. (Agence Havas.) Das Unternehmen der Bulgaren, eine Brücke über die Cerna zu schlagen, scheiterte. Die Kälte und die unwegbaren Straßen behindern den serbischen Rückzug in Albanien, wo 100 000 Serben und 20 000 Flüchtlinge konzentriert sind.

(WB.) Berlin, 8. Dez. Französische Blätter lassen sich aus Cetinje melden, daß die montenegrinischen und serbischen Truppen fortgesetzt von starken albanischen Banden angegriffen werden.

### Die Deutsche Volkspartei und die Friedensziele.

Berlin, 7. Dez. Der Zentralausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei hat folgende Resolution beschlossen: Der Zentralausschuß bittet mit Stolz und Dankbarkeit auf die großen Erfolge, welche Deutschland und seine Bundesgenossen im Weltkriege errungen haben, und gibt im Bewußtsein der Kraft, Opferwilligkeit und Unermüdlichkeit des deutschen Volkes und Heeres dem festen Vertrauen Aus-

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

#### Die Maul- und Klauenseuche

ist ausgebrochen in Lehenweiler, Gemeinde Adlingen, Oberamts Böblingen. In den 15 Kilometerumkreis fallen die Gemeinden: Calw, Altburg, Altbulach, Althengstett, Dachtel, Deckenpöronn, Gehlingen, Hirsau, Holzbronn, Liebenzell, Möttingen, Neuhengstett, Ostelsheim, Simmozheim, Stammheim, Teinach.

Die Seuche ist erloschen in Edelweiler, Oberamt Freudenstadt, Ettmannsweiler und Gaugenwald Oberamt Nagold.

Calw, den 7. Dezember 1915.

A. Oberamt.

Oberamtmann Rippmann.

#### Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps

betr. Verbot der öffentlichen Anpreisung feldpostverandfähiger Pakete mit alkoholischen Getränken.

Auf Grund §§ 4 und 9 Buchstabe b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich:

„Die Ausstellung in Schaufenstern und Läden und öffentliche Anpreisung feldpostverandfähiger Pakete und Doppelbriefe mit alkoholischen Getränken oder Essenzen zur Herstellung alkoholischer Getränke oder die allgemeine öffentliche Anpreisung derartiger Erzeugnisse mit dem Zusatz „Fürs Feld“ oder „Feldverand“ oder „Für unsere Feldtruppen“ oder mit ähnlichen Wendungen ist verboten.“

Wer dieses Verbot übertritt oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Diese Bekanntmachung tritt mit der Veröffentlichung im Staatsanzeiger für Württemberg in Kraft.

Stuttgart, den 3. Dez. 1915.

Der stellv. kommandierende General:  
v. Marchtaler.

Vorstehende, im „Staatsanzeiger“ Nr. 285 bekannt gegebene Anordnung wird hiemit zur Nachachtung veröffentlicht.

Calw, den 7. Dez. 1915.

A. Oberamt: Binder.

druck, daß es in Bälde gelingen werde, der Welt den Frieden zu bringen, den sie ersehnt. Er verwehrt sich gegen den anmaßenden Anspruch seiner Feinde, daß trotz ihrer Niederlagen auf allen Kriegsschauplätzen sie uns die Bedingungen dieses Friedens vorschreiben wollen. Er ist überzeugt, daß diese Bedingungen dem Deutschen Reiche nicht etwa, wie unsere Gegner heute noch träumen, bestenfalls Wiederherstellung des Zustandes vor dem Kriege, vielmehr dauernden Schutz gegen fremde Angriffe und bleibende Mehrung seiner Macht, seines Wohlstandes und, so weit immer seine Sicherheit es geboten erscheinen läßt, auch seines Gebietes bringen werde. Der Zentralausschuß glaubt, daß im Zusammenhang mit dem Abschluß des Friedens auch das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reiche und der österreichisch-ungarischen Monarchie im Sinne weitgehender und bleibender Annäherung der beiden Reiche auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiete geregelt und damit die Möglichkeit eines Anschlusses der Balkanländer und des türkischen Reiches an die beiden Zentralmächte geschaffen werden soll.

### Eine sozialdemokratische Friedensinterpellation.

(WB.) Berlin, 7. Dez. Auf der Tagesordnung für die 22. Plenarsitzung des Reichstags am Donnerstag, den 9. Dezember, vormittags 10 Uhr, steht die Interpellation des Mitgliedes des Reichstags Albrecht und Genossen betreffend Friedensverhandlungen.

### Das 5-Mächteabkommen über die Friedensverhandlungen.

(WB.) Berlin, 7. Dez. Der „Lokalanzeiger“ veröffentlicht aus englischen Blättern den folgenden Wortlaut des Fünfmächte-Abkommens: Nachdem die italienische Regierung sich entschlossen hat, der am 7. September 1914 in London zwischen der englischen, französischen und russischen Regierung unterzeichneten Erklärung, welcher die japanische Regierung sich am 19. November 1915 angeschlossen, beizutreten, erklären die Unterzeichneten, die von ihren Regierungen dazu ermächtigt wurden, folgendes: Die britische, französische, italienische, japanische und russische Regierung verpflichten sich, im gegenwärtigen Krieg einzeln nicht Frieden zu schließen. Die fünf Regierungen vereinbaren, daß, sobald Friedensbedingungen zur Diskussion gelangen werden, keiner der Verbündeten Friedensbedingungen aufstellen wird, ohne vorher die Genehmigung eines jeden der anderen Verbündeten dazu erhalten zu haben. Zur Bestätigung dieses unterschreiben die Unterzeichneten diese Erklärung und bef-

ten daran ihre Siegel. Gegeben in London am 30. Novbr. Gez.: Edward Greg, Cambon, Imperiali, Inouye, Benken-dorff.

Berlin, 8. Dez. Eine Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Lugano besagt: Der dem Londoner Vertrag hinzugefügte Abschnitt, den der erste Entwurf nicht enthielt, daß sich die Unterzeichneten verpflichten, sich vorher über jede von ihnen zu stellende Friedensberatung untereinander zu einigen, wird bei der Meinungsverschiedenheit der Vertragsschließenden jeden Frieden fast unmöglich machen und dürfte auf das Mißtrauen Italiens zurückzuführen sein, das um seine nationalen Forderungen fürchtet.

### Frankreich unter englischem Druck

Berlin, 8. Dez. Der „Köln. Volkszeitung“ zufolge hatte sich in Frankreich infolge des Mißerfolges des Joffreschen Vorstoßes Ende September eine wachsende Friedensströmung erkennen gemacht, worauf englisch-französische Beratungen stattfanden. Trotz peinlichster Geheimhaltung behaupten unterrichtete Kreise, daß die Engländer mit Unerbittlichkeit die Unterdrückung der Friedensgefühle und bei einem einseitigen Friedensschluß mit der Besetzung von Calais, Dünkirchen, Boulogne und Rouen gedroht haben.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

#### Die deutsche amtliche Meldung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 7. Dez. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Vaux au Sac glückte eine größere Sprengung. Der französische Graben ist mit seiner Besatzung verschüttet, eine fast vollständige feindliche Minenanlage zerstört. Westlich von Auberive (in der Champagne) wurden etwa 250 Meter des feindlichen vordersten Grabens genommen. Ueber 60 Mann fielen gefangen in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkankriegsschauplatz. Ipeľ ist erreicht. Etwa 1250 Gefangene wurden eingebracht. Die Franzosen haben vor der drohenden Umfassung ihre Stellungen in Cerne-Karaju-Bardar-Bozgen aufgeben müssen.

Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 7. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 7. Dezember mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Es fanden keine größeren Kämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Plewje schlugen wir montenegrinische Vorstöße ab. Im Grenzraum nördlich von Berane greifen unsere Truppen die montenegrinischen Hauptstellungen an. Sie erkürmten gestern mittag die Berschanzungen bei Suhodol. Südlich von Novibazar brachten wir abermals 1300 Gefangene ein. Der Raum östlich von Ipeľ war gestern neuerlich der Schauplatz heftiger Kämpfe. Der Feind wurde überall geworfen und verlor 6 Geschütze. Heute früh drangen wir in Ipeľ ein. Djalova wurde von den Bulgaren besetzt.

### Der erste Kriegsrat der Alliierten.

Paris, 7. Dez. (Agence Havas.) Unter dem Vorsitz Joffres wurde gestern vormittag der erste Kriegsrat der Alliierten abgehalten. Es nahmen daran teil der frühere Chef des russischen Generalstabs, General Gilinski, der Unterchef des italienischen Generalstabs, General Porro und Oberst Stefanowitsch als Vertreter Serbiens. Auch England und Belgien waren vertreten.

London, 7. Dez. (Reuter.) Asquith teilte gestern im Unterhaus mit, daß Maßregeln zu engerer militärischer Zusammenarbeit mit Frankreich getroffen worden seien, wogegen über das Zusammengehen mit den anderen Verbündeten noch verhandelt werde. Es sei nicht im öffentlichen Interesse gelegen, Einzelheiten mitzuteilen, die für den Feind wertvoll sein könnten.

### Eine russische Niederlage in Persien.

(WB.) Konstantinopel, 7. Dez. Der Vertreter der Agentur Milli in Bagdad meldet, daß die durch den persischen Nationalausschuß aufgestellte Miliz zwischen Hamadan und Kaswin russische Streitkräfte, die auf 5000 Mann geschätzt wurden, angegriffen, 1000 Mann getötet und die übrigen in die

Flucht geschlagen habe. Die glänzenden Erfolge, die die osmanischen Truppen im Irak über die Engländer errungen haben, haben in Persien große Freude erregt.

### Die Engländer in Aegypten.

Wien, 7. Dez. Das „Deutsche Volksblatt“ berichtet aus Konstantinopel: Den Mitteilungen türkischer Blätter zufolge treffen die Engländer große militärische Vorbereitungen zur Verteidigung Aegyptens. „Ibidam“ teilt mit, daß bei Tel El Kebir, westlich von Ismaila, Befestigungen angelegt werden. 30 000 Mann sind dorthin gebracht worden. Es werden neue englische Truppen erwartet, da die bisher zusammengezogene Streitmacht den Engländern für die Verteidigung Aegyptens als ungenügend erscheint. Bedenken verursacht auch die innere Lage Aegyptens, was sich in der in Kairo aufgedeckten Verschwörung zeigt. Die Verhaftungen dauern an. Der von den Engländern eingesezte Sultan lebt in seinem Palast wie ein Gefangener.

### Unsere U-Boote.

Marseille, 7. Dez. (Reuter.) Der Dampfer „Bille d'Alger“ von Tunis brachte 11 gerettete Matrosen eines englischen Dampfers, der torpediert wurde. Mit dem italienischen Dampfer „Bologna“ kamen 16 Mann der Besatzung des torpedierten italienischen Dampfers „Trentino“ an.

### Unsere U-Bootverluste

(W.B.) Berlin, 7. Dez. Nach dem funktentelegraphischen Bericht der englischen Station Poldhu vom 2. Dezember bringen Newyorker Zeitungen die Nachricht, daß seit dem 18. Februar die britische Flotte 58 deutsche Unterseeboote erbeutete oder versenkte, während 20 weitere als höchst wahrscheinlich zerstört angeführt werden (!). Bereits im Oktober wurden in der Auslandspresse ziemlich hohe Angaben über deutsche U-Bootverluste ausgeteilt. So bezifferte Poldhu damals unsere U-Bootverluste auf 60. Diese maßlos übertriebene Behauptung wurde unter dem 8. Oktober mit Ermächtigung von zuständigen Stellen dahin richtiggestellt, daß die tatsächlichen Verluste im U-Bootkrieg weniger als ein Viertel der genannten Zahl betragen. Wir beschreiben uns, auf diese Veröffentlichung hinzuweisen, um Wert und Absicht der neueren Nachrichten zu kennzeichnen.

### Bermischte Nachrichten.

#### Eine neue Kreditvorlage von 10 Milliarden.

(W.B.) Berlin, 8. Dez. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird dem Reichstag am Donnerstag auch eine neue Kreditvorlage in Höhe von 10 Milliarden Mark zugehen, die, wenn sie vorliegt, alsbald dem Hauptauschuß überwiesen werden dürfte.

#### Baden und das deutsche Eisenbahnwesen.

Karlsruhe, 7. Dez. In der Budgetkommission der zweiten Kammer erklärte der Finanzminister Dr. Rheinboldt auf die Frage eines Mitgliedes, ob Verhandlungen über einen zukünftigen Zusammenschluß der deutschen Staatseisenbahnen im Gange seien, über diese Frage sei amtlich noch nicht verhandelt worden. Die badische Regierung verhalte sich nicht grundsätzlich ablehnend gegen den Gedanken der Reichseisenbahnen, für den es verschiedene Lösungen gäbe. Ein Verkauf der bundesstaatlichen Bahnen an das Reich sei dafür nicht die unbedingt notwendige Voraussetzung. Was als erwünscht bezeichnet werde, sei ja nur der einheitliche Betrieb. Eine tunlichste Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens auf dem bisher beschrittenen Wege der gegenseitigen Vereinbarung habe Baden immer zu fördern gesucht, soweit dies ohne allzugroße Beschränkung seiner Eisenbahnhoheit geschehen konnte. Finanzminister Dr. Rheinboldt erklärte hierzu, daß auf dem Wege der gegenseitigen Verständigung unter den deutschen Eisenbahnverwaltungen schon sehr viel erreicht sei, wenn auch das Gebiet noch nicht als erschöpft angesehen werden dürfe. Die Eisenbahnrente sei durchaus nicht als ungünstig zu bezeichnen; außerdem könne das Betriebsergebnis noch verbessert werden; so würde die Einführung der vierten Wagenklasse ein Mehrerträgnis von 1 Million bringen. — Im weiteren Verlauf der Sitzung wird dann der großen Leistungen der Eisenbahnen während des Krieges gedacht. Baden steht, was die Dichtigkeit der Personenzüge betrifft, auch im Krieg an der Spitze der deutschen Eisenbahnverwaltungen. Finanzminister Dr. Rheinboldt teilte sodann noch mit, daß die Kosten für Militärtransporte vom Reich nur nach Maßgabe der verfügbaren Mittel zu er-

stattet seien. Das Reich habe im Anfang des Krieges eine Abschlagszahlung von 3,6 Millionen geleistet; der Rest betrage noch etwa 7,7 Millionen. Die gestundeten Beträge seien vom Reich mit 4 Prozent zu verzinsen.

### Der Telegramm-Verkehr Petersburg—Stockholm unterbrochen.

Köln, 7. Dez. Die „Köln. Zeitg.“ meldet aus Kopenhagen: Am letzten Freitag wurde plötzlich der telegraphische Verkehr zwischen Petersburg und Stockholm von russischer Seite eingestellt und ist seitdem nicht mehr aufgenommen worden, ohne daß es bisher möglich gewesen ist, den Grund der Unterbrechung zu erfahren, die namentlich von der Handelswelt als ein Hindernis für die schnelle Abwicklung der Geschäftsverbindungen, schwer empfunden wird.

### Immer noch keine Dumaturagung.

Petersburg, 7. Dez. Durch kaiserlichen Erlaß wird der Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Arbeiten des Reichsrates und der Duma, die am 9. ds. Mts. erfolgen sollte, wegen außerordentlicher Umstände solange hinausgeschoben, bis die Ausschüsse beider Körperschaften die vorbereitenden Arbeiten für eine vorläufige Beratung des Haushaltsvoranschlags fertiggestellt haben.

### Wilson's „Friedens“-Programme

(W.B.) Washington, 8. Dez. (Reuter.) Der Kongreß wurde gestern eröffnet. Die Ausgaben werden nach dem neuen Haushalt 1 285 858 000 Dollars betragen, ungefähr 179 Millionen Dollars mehr als im letzten Haushalt. Die Vermehrung der Ausgaben ist hauptsächlich auf das neue Flottenprogramm zurückzuführen.

### Letzte Nachrichten.

(W.B.) Wien, 8. Dez. Amtlich wird verlautbart: Eines unserer Unterseeboote hat am 5. ds. Mts. um 10 Uhr vormittags vor Valona einen italienischen kleinen Kreuzer mit zwei Schloten versenkt.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. Dezember 1915.

#### Das Eiserner Kreuz.

Für Tapferkeit vor dem Feinde bei einem Nachtangriff vom 5.—6. Okt. in der Champagne erhielt das Eiserner Kreuz 2. Kl. Gefreiter Heinrich Essig von Calw.

#### Das Ergebnis der Viehzählung.

Am 1. Dezember ist im ganzen Reiche eine sogenannte kleine Viehzählung vorgenommen worden. Soweit man bis jetzt übersehen kann, hat sie ein günstiges Resultat gezeitigt. Ein Rückgang der Viehbestände ist, wie die „Schwäb. Tagwacht“ zu berichten weiß, nicht eingetreten. Im Gegenteil kann besonders bei den Schweinen festgestellt werden, daß die Aufzucht wieder zugenommen hat. Es ist die Hoffnung vorhanden, daß der Auftrieb auf die Schweinemärkte sich in verhältnismäßig kurzer Zeit erheblich steigern wird. Sehr wesentlich hängt das davon ab, ob es gelingt, Futtermittel in ausreichender Menge zur Verfügung zu stellen. Die Annahme ist gerechtfertigt, daß das gelingen wird. Damit wäre dann auf dem Fleisch- und auch auf dem Fettmarkt eine erhebliche Besserung zu erzielen.

#### Jugenderziehung im Kriege.

Eine Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern vom 24. November d. J., betreffend die Erziehung der Jugend während des Krieges besagt: Mit der längeren Dauer des Krieges mehren sich die Klagen über wachsende Zuchtlosigkeit nicht nur unter der schulentlassenen, sondern auch unter der schulpflichtigen Jugend. Erscheinungen, die schon unter gewöhnlichen Verhältnissen zu bekämpfen waren, nehmen namentlich in größeren Städten und in Industriegemeinden sichtlich zu, so der Besuch von Lichtspielen, Wirtshäusern und Konditoreien, das Rauchen besonders von Zigaretten, das Lesen von Schundliteratur, nächtliches Herumtreiben und als Folge von allem ein übertriebener, geradezu jetzt doppelt schwerzunehmender Geldverbrauch. Die Gründe für diese bedauerlichen Erscheinungen, die geeignet sind, die Zukunft unserer Jugend und unseres Volkes ernstlich zu schädigen, liegen zutage. Die Einberufung so vieler Väter und Lehrer und die Arbeitslast, die von den Angehörigen der Kinder zu bewältigen ist, nicht selten freilich auch der Mangel an Pflichtgefühl bei den Angehörigen haben zu einem Nachlaß der Aufsicht und der erzieherischen Einwirkung geführt. Um Abhilfe zu schaffen, hat die Unterrichtsverwaltung die Schulaufsichtsbehörden

und Lehrer beauftragt, mit den der Schule zustehenden Mitteln nachdrücklich gegen die Mißstände unter der schulpflichtigen Jugend einzuschreiten und die vorhandenen Vorschriften genau durchzuführen. Auch wurde den Schulvorständen empfohlen, wo die örtlichen Verhältnisse das nahelegen, sich in einer Zuschrift oder in öffentlichem Aufruf an die Angehörigen und Arbeitgeber der Jugend zu wenden und sie auf ihre Verantwortung hinzuweisen.

Das Ministerium des Innern hat Anlaß, sich seinerseits an die Polizeibehörden und Gemeindeverwaltungen zu wenden und ihnen nahezu legen, daß sie von den bestehenden gesetzlichen Handhaben zum Einschreiten überall wirksamen Gebrauch machen. Als durch die Umstände gebotene Maßnahmen kommen im einzelnen namentlich in Betracht: 1. Erlassung einer statutarischen Bestimmung, daß der von minderjährigen Arbeitern verdiente Lohn an die Eltern oder Vormünder und nur mit deren schriftlicher Zustimmung oder nach deren Bescheinigung über den Empfang der letzten Lohnzahlung unmittelbar an die Minderjährigen gezahlt wird, sowie daß die Gewerbetreibenden den Eltern oder Vormündern innerhalb gewisser Fristen Mitteilung von den an minderjährige Arbeiter gezahlten Lohnbeträgen zu machen haben; 2. strenges polizeiliches Einschreiten gegen den Wirtschaftsbefuch junger Leute auf Grund des Polizeistrafgesetzes; 3. rasche und nachdrückliche Abriingung der Schulverschulden; 4. wirksame Vollziehung der gesetzlichen Vorschriften über die öffentlichen Lichtspiele. Berechtigt erscheinen insbesondere die Klagen über die nicht selten Aergernis erregenden Bilder, die zum Eintritt in die Lichtspielhallen einladen sollen und namentlich auf die Jugend einen starken Anreiz ausüben. Die Ortspolizeibehörden haben nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die anstößigen Bilder beim Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen zu verbieten; 5. Erlassung ortspolizeilicher Vorschriften gegen das nächtliche Herumtreiben der Jugend. Dabei dürfen übrigens die Schwierigkeiten nicht außer acht gelassen werden, die sich wegen des abendlichen Fortbildungsschulunterrichts und der abendlichen Kriegsandachten, in Industriegemeinden auch wegen der Heranziehung der Jugend zu abendlichen Besorgungen für die Haushaltung bei der Durchführung von Vorschriften dieser Art ergeben können; 6. rechtzeitige Anregung vormundschaftsgerichtlicher Maßnahmen, namentlich der Fürsorgeerziehung, in den geeigneten Fällen. — Als Einrichtungen, die geeignet sind, der Verwahrlosung der heranwachsenden Jugend entgegenzuwirken, und daher für die gegenwärtigen Verhältnisse besondere Bedeutung haben, sind noch die Kinderhorte zu nennen. Sie eignen sich hauptsächlich für größere Gemeinden. Die Gemeindebehörden werden nicht ermangeln, diese Einrichtungen nach Kräften zu fördern.

Liebenzell, 7. Dez. Im vollbesetzten Saal des Gasthofs zum Lamm fand am Sonntag abend ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der hiesigen Ausmarschirten statt, das in der Hauptsache von Angehörigen des hiesigen Lazarets veranstaltet wurde. Der Liederkreis, sowie einige Musikfreunde von hier hatten sich ebenfalls zur Verfügung gestellt. So bot das Programm reiche Abwechslung Ein kleines Orchester, bestehend aus zwei Violinen, Viola, Kontrabaß, Klavier und Harmonium, trug u. a. die Ouvertüre zur „Zauberflöte“, zu „Marta“, eine Phantasie aus der „Regimentstochter“, ein Stück aus „Lohengrin“ vor und man mußte nicht nur die Technik der Mitwirkenden, sondern auch die günstige Gesamtwirkung der vereinigten Instrumente bewundern. Unter den Einzeldarstellungen verdienen namentlich Erwähnung: eine „Romanze“ für Violine und Klavier von Svendsen, vorgetragen von Unteroffizier Schaller, und „Frühlingsrauschen“ für Klavier von Sinding, vorgetragen von Einj.-Gefr. Schneider, beide im hiesigen Lazarett. Auch der Kriegschor des Liederkreises erfreute mit einigen Gesängen, u. a. mit Attenhofers „treuem Kameraden“ und Wengerts „Burschenwiederkehr“. Besonders ansprechend war das neue Lied von Sonnet „Wir sind des Kaisers tapferes Heer“, bei dem Chor und Orchester sich vereinigt hatten. — Stadtschultheiß Müller begrüßte im Anfang die Anwesenden und wies auf den Zweck des Abends hin. Zwischen den Musikvorträgen benützte der Vorstand des Kriegervereins, Haich, die Gelegenheit, einem Mitglied des Vereins, Meßgermeister Seyfried, Ehrenschild und Urkunde für 25jährige Zugehörigkeit zu überreichen. Zum Schluß sprach Stadtpfarrer Sandberger ein Wort des Dankes und knüpfte einige, packende Gedanken an das Wort des letzten Chors an „Wir sind des Kaisers tapferes Heer“. Das erfreuliche, greifbare Ergebnis des Abends waren 127 M.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Sendet das Calwer Tagblatt ins Feld!

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**  
Oberamtsstadt Calw.  
**Christbaumverkauf.**

Wie in den beiden letzten Jahren, so findet auch heuer kein allgemeiner Verkauf von Christbäumen aus den Stadtwaldungen statt.

**Nur Bäume für Anstalten, Kirchen, Vereinen usw.**  
in 3 Meter und mehr Höhe können zum Preis von 1 M. 50 S. auf Bestellung abgegeben werden. Die Bestellung solcher Bäume hat bis spätestens Montag, den 13. Dezember 1915, abends 6 Uhr, bei der Stadtpflege zu geschehen.

Der Verkauf der übrigen Christbäume wird den privaten Händlern überlassen, welche hiezu eingeladen werden, Bäume vornehmlich an den Wochenmarkttagen, Mittwochs und Samstags, aber auch an anderen Werktagen unter dem Rathaus zum Verkauf aufzustellen. Der Bedarf beläuft sich schätzungsweise auf über 500 Stück.

Den 4. Dezember 1915.

Gemeinderat:  
Voritzender: A. B. Dreiß.

**Neuweiler.**

In der Zeit vom 9.—19. Dezember findet

**Evangelisation**

durch Herrn Missionar Antenrieth (früher in Kamerun) in der hiesigen Kirche statt; je Mittags 2—3 Uhr und Abends 7—8 Uhr täglich. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Auf Lager und in Ausführung sind:

**Moderne Sitz- und Schlafmöbel:**

Eine Anzahl Sofa,	Patent-Bettroste,
Armlehnsessel,	Schoner-Decken,
Chaiselongues,	Diverse Matratzen,
Liegestühle,	Metall-Bettstellen,
Zimmerklosetts,	Kinderbetten,

**Emil G. Widmaier, Bahnhofstraße.**

A. Forstamt Hoffstett.  
Post Leinach.

**Beigholz-Verkauf**

im schriftlichen Aufstreich.  
Am Samstag, den 18. Dez., vorm. 11 Uhr im „Hirsch“ in Neuweiler vom Scheidholz der 4 Huten:  
Km.: eichen 1 Anbruch; Nadelholz: 73 Prügel, 53 Anbruch.  
Losverzeichnisse versendet unentgeltlich die Geschäftsstelle für Holzverkauf der K. Forstdirektion in Stuttgart.

**Turnverein.**

Mit Rücksicht auf den Besuch der Kriegsdienstleute werden die **Haupt-Turnabende** auf Montag und Samstag Abend festgesetzt.

**Evangelisations-Vortrag,**

am Donnerstag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr, in Hirsau, im Hause Wilhelmstraße 168, früher Ziegelhütte.

Thema: Dein Reich komme.  
Redner: Prediger Engel, Stuttgart. — Eintritt frei. — Jedermann herzlich willkommen.

Für sofort wird ein solides mit allen Kontorarbeiten gut vertrautes

**Fräulein**

gesucht.  
Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind unter P an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu richten.

Zu verkaufen:

**1 Ueberzieher,  
5 Toppfen,**

worunter neue blaue Turnjoppe, gut erhalten  
Untere Brücke 196.

**C. Berner,**  
**Pforzheim, Ecke Metzger- und Blumenstrasse.**

Grösste Auswahl

**Morgenröcke und Morgenjaeken.**

Sonntags von 11 bis 6 Uhr offen.

**Beachtung für Selbstversorger**

Mache meine werthe Kundschaft darauf aufmerksam, daß die auf dem Wahlschein vorgeschriebene Menge Getreide genau einzuhalten ist, um größeren Schwierigkeiten und Strafen aus dem Wege zu gehen.

Gerste ist frei,

doch muß dieselbe auch ganz genau auf dem Wahlschein angegeben sein.

**1 Simmri Dinkel wiegt 18—20 Pfund,  
1 Simmri Weizen wiegt 30—32 Pfund,  
1 Simmri Gerste wiegt 26—28 Pfund.**

Sch ersuche nochmals meine werthe Kundschaft dringend, die Vorschriften einzuhalten, um jede Strafe zu vermeiden.

**Wilhelm Nonnenmacher, Mühlebesitzer, Dachtel.**

Heute frisch eingetroffen:

**Schellfische**

Siedfische  
Pfund 60 Pfd.,  
Bratfische  
Pfund 60 Pfd.,

**Geräuch. Seringe**

Stück 22 Pfd.,  
Bücklinge  
empfehlen

**Pfannkuch & Co.**

Calw. Telef. 45.

**Feueranzünder,**

Paket mit 100 Stück Inhalt 25 Pfennig empfiehlt  
H. Hanber.

Bad Liebenzell.

**3 gute Milchziegen**

hat billig zu verkaufen  
Josef Burghardt, Weiherstr. 39.

**Käse! Käse!**

An würdt. Verbraucher offeriere gegen Nachnahme:

1a. 1st. Allgäuer Stangenkäse, à 80 Pfd. per Pfd., bei Abnahme von 9 Pfd. frei ins Haus.

J. Vink, Aldingen b. Spaich.

**Trauerdruckfachen** liefert sauber und preiswert die Druckerei dieses Blattes.

**Franz Schoenlen, Calw, Obere Marktstr. 36,  
Telefon Nr. 40,**

empfehlte sein reichhaltiges Lager in

**Manufaktur - Waren aller Art,**

**Damen- und Kinder-Schürzen,**  
in allen Grössen und Preislagen,

**Unterröcke,  
Taschentücher**  
in weiss und farbig.

**Handtücher, Tischtücher, Servietten,**  
Reelle Bedienung.

**Wollwaren,**  
besonders auch fürs Feld,  
**Trikothemden,  
Unter-Leibchen und -Hosen.**

**Strickgarne**  
in Wolle und Baumwolle,  
**Damen- und Kinder-Strümpfe,  
Socken, Kurzwaren.**

**Tischdecken.**

Billige Preise.